

Neuer Umgang mit Flüchtlingen

- EIN KOMMENTAR VON THORSTEN WINTER
- -AKTUALISIERT AM 28.07.2023-15:52



Mit seiner eigenen Erstaufnahme in Friedberg will der Wetteraukreis den Kommunen den Umgang mit Flüchtlingen erleichtern. Die Städte und Gemeinden stellen derweil vor der nächsten Aufgabe.

Erstaufnahme-Einrichtungen für [Flüchtlinge](#) betreibt in Hessen traditionell allein das Land. In Gießen steht seit Jahrzehnten die Zentrale Erstaufnahme. Hinzu kommen Außenstellen wie jene in Büdingen oder Friedberg. Doch im September wird in der Kreisstadt der Wetterau eine zweite Erstaufnahme ihren Betrieb aufnehmen. Betreut wird sie aber nicht vom Regierungspräsidium Mittelhessen – vielmehr ist der Wetteraukreis der Hausherr.

Die zu diesem Zweck aufgestellten Leichtbauhallen für 150 Flüchtlinge auf dem verwaisten früheren Kasernengelände sind ein Novum. Landkreise betreiben zwar durchaus größere Gemeinschaftsunterkünfte – mit der eigenen Erstaufnahme geht das Kreishaus in [Friedberg](#) aber einen Schritt weiter. Das Vorhaben, das einem Projekt des Lahn-Dill-Kreises ähnelt, könnte ein Vorzeigemodell werden.

Rundum-sorglos-Paket für Flüchtlinge und Kommunen

Denn der Wetteraukreis will dort neu zugewiesene Schutzsuchende nicht einfach nur unterbringen, die Erstaufnahme soll vielmehr die Aufgabe einer Servicestelle erfüllen. Die Idee, für die Flüchtlinge alle üblichen Formalitäten am Ort zu erledigen, klingt bestechend. Zumal sich in Friedberg die Ausländerbehörde und der Fachbereich Migration der Kreisverwaltung befinden, außerdem das Jobcenter und die Sparkasse, bei der Flüchtlinge ein erstes Konto erhalten. Innerhalb von zwei Wochen soll alles erledigt sein und jeder Flüchtlinge fertig für die jeweils nächste Station in einer Stadt oder Gemeinde in der Wetterau.

Das vom Kreis geplante Rundum-sorglos-Paket ist dabei aber nur eine Seite der Medaille – die andere steht für die neue Linie in der Zuweisung der Flüchtlinge. Denn seit Anfang Juli reicht das Kreishaus aus Mangel an Kapazitäten in seinen Gemeinschaftsunterkünften auch die Weltflüchtlinge durch. Das bedeutet für die Kommunen mehr Arbeit. Da kommt ihnen der neue Service aus Friedberg gerade recht.

Landrat Weckler spricht aber nicht von ungefähr nur von einer Atempause. Zum Jahresende hin steigt die Zahl der Flüchtlinge meist, und das wird dieses Jahr nicht anders sein. Die Städte und Gemeinden sind mithin gut beraten, sich auf diesen Zuzug vorzubereiten. Und im Zweifel Plätze für Leichtbauhallen zu suchen.